

vom Bauamt durchgeführt und die nötigen Werkzeuge und Materialien beigelegt werden. Ohne dieses dankenswerte Entgegenkommen des Bauamtsleiters, Herrn Ing. Karl Hartmann, wäre es überhaupt nicht möglich gewesen die nötigen Arbeitskräfte zu erhalten.

Da zur Durchführung einer umfassenden Grabung auch einige Obstbäume gefällt werden mussten und die Grasnutzung für 1957 entfiel und Entschädigung geleistet werden musste, wurde auf Wunsch des Grundbesitzers durch Herrn Ing. Ernst Ospeit, von der landwirtschaftlichen Beratungsstelle, eine Schätzung gemacht. Der Grabungsleiter wurde für die Dauer der Ausgrabung von der Landesschulbehörde vom Schuldienst beurlaubt und ihm eine Vertretung bewilligt. Die je nach Bedarf wechselnde Anzahl von Arbeitern (4 — 12) stand während der ganzen Zeit der Grabung unter Leitung von Polier Bernhard Marxer von Mauren.

Am 6. Mai wurde mit der Grabung 1957 begonnen.

Im Herbst 1956 waren am Südostturm die Fundamente nur teilweise freigelegt worden. Von den aufgehenden Mauern des Turminnern war nichts zu sehen, weil ja noch ein Teil des Turmes überdeckt war und ein grosser Birnbaum, sowie einige kleinere Bäume darauf standen. Diese Bäume wurden zuerst entfernt, um nachher den ganzen Turm auszugraben und die Anschlussmauern auf der nördlichen und der westlichen Seite, also die Ost- und Südmauer des Kastells, so weit als möglich zu verfolgen.

In der ersten Arbeitswoche wurde der ganze Südostturm abgedeckt und durch einen Schnitt um den Turm die äussere Mauerbekleidung und das Vorfundament freigelegt. Die Höföffnung, etwas Weniges von den aufgehenden Mauern, durch welche die Maße des Turminnern hätten festgestellt werden können, zu finden, hatte sich nicht erfüllt. Immerhin fanden wir aber einen kleinen Hinweis auf die Dicke der Turmwände: auf der höchsten Stelle der Turmreste zeichnete sich, nachdem die Oberfläche sorgfältig gereinigt worden war, die Nordostecke des Turminnern deutlich ab. Der Fussboden war hier glatt und kiesig gepflästert und es waren noch die Kellenstriche im Mörtel zu sehen, mit dem die Bodenfugen verstrichen worden waren (Abb. 23). In der Mitte des Turms war früher, jedenfalls zur Steingewinnung, ein Loch, ca. 1,20 m tief, herausgesprengt worden. Schon 1956 hatten wir hier einen Stein mit einem Bohrloch gefunden.